



294. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg
Donnerstag, 21. Juli 2011, 12.30 Uhr
- Bitte beachten Sie die Programmänderung -

Franz Schubert: Die schöne Müllerin D 795 (Auszüge)

Liederzyklus nach Texten von Wilhelm Müller

- | | |
|----------------------------------|---------------------------------------|
| 1. <i>Das Wandern</i> | 11. <i>Mein!</i> |
| 2. <i>Wohin?</i> | 12. <i>Pause</i> |
| 3. Halt! | 13. <i>Mit dem grünen Lautenbände</i> |
| 4. <i>Danksagung an den Bach</i> | 14. <i>Der Jäger</i> |
| 5. <i>Am Feierabend</i> | 15. <i>Eifersucht und Stolz</i> |
| 6. <i>Der Neugierige</i> | 16. <i>Die liebe Farbe</i> |
| 7. <i>Ungeduld</i> | 17. <i>Die böse Farbe</i> |
| 8. <i>Morgengruß</i> | 18. <i>Trockne Blumen</i> |
| 9. <i>Des Müllers Blumen</i> | 19. <i>Der Müller und der Bach</i> |
| 10. <i>Tränenregen</i> | 20. <i>Des Baches Wiegenlied</i> |

Zur Aufführung kommen heute nur die nicht-kursiv gedruckten Lieder.

Ulrich Bildstein, Bariton, **Franck-Thomas Link**, Klavier

Die Geschichte ist eigentlich schnell erzählt: Junger Geselle verliebt sich in die Tochter des Müllers, die den Jäger vorzieht. Ende ungut. So weit, so romantisch. Was nach Klischee riecht, wird bei Schubert zu einem packenden Drama, denn er zeichnet - auf dem Höhepunkt seiner kompositorischen Fähigkeiten stehend - jede Gefühlsregung des Müllerburschen musikalisch so lebendig nach, dass einem der Atem stockt.

Mehr zu den einzelnen Liedern finden Sie auf unserem Beiblatt.

Ulrich Bildstein wurde an der Spielstatt Ulm und an der Schule für Schauspiel Hamburg als Schauspieler ausgebildet. Gesang studierte der Bariton bei Elisabeth Jalbert, Wolfgang Palm und Tereza Farkas, Hamburg. Er besuchte Meisterkurse u.a. bei Christoph Prégardien und Kurt Widmer. Auf der Bühne stand er in Hamburg u.a. auf Kampnagel, im Theater für Kinder und beim Jungen Musiktheater. Er gastierte u.a. am Schauspielhaus Kiel, in den Opernhäusern in Dortmund, Kiel und Braunschweig, am Stadttheater Konstanz und am Fritz Rémond Theater in Frankfurt/M.

Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan und Kanada. Er ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und Pianist der Brahms-Solisten Hamburg. Er unterrichtet an der Akademie Hamburg für Musik und Kultur und ist Gastdozent an der Napier University, Edinburgh.

Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist zwar weiterhin frei, wir bitten Sie jedoch herzlich, unsere Konzertreihe mit einer Spende am Ausgang zu unterstützen und damit zu ihrem Erhalt beizutragen. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto des Hamburger Kammerkunstvereins überweisen: Kontonummer 1280 / 220 557, Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50.

Vorschau:

Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg: Donnerstag, 18. August 2011, 12.30 Uhr; Lieder von Debussy und anderen; Jale Papila, Alt, Franck-Thomas Link, Klavier; Eintritt frei.

Kammerkunst im Ernst Barlach Haus beim Sommerfest im Jenischpark: Sonntag, 4. September 2011, 17.30 Uhr: „Die Liebe kommt, die Liebe geht“ - Lieder von Franz Schubert bis Fritz Kreisler; 18.30 Uhr: „Rhapsody in Blue“ – Musik von Gerorge Gershwin und anderen; Ulrich Bildstein, Bariton, Franck-Thomas Link, Klavier; Eintritt frei.

Abonnieren Sie den E-Mail-Newsletter des Hamburger Kammerkunstvereins mit aktuellen Programmhinweisen unter kammerkunst.de

Wir danken unseren Sponsoren in der Saison 2010/2011:

Haspasm
Hamburger Sparkasse


STEINWAY & SONS

Franz Schubert: Die schöne Müllerin D 795

- | | |
|---------------------------|--------------------------------|
| 1. Das Wandern | 11. Mein! |
| 2. Wohin? | 12. Pause |
| 3. Halt! | 13. Mit dem grünen Lautenbande |
| 4. Danksagung an den Bach | 14. Der Jäger |
| 5. Am Feierabend | 15. Eifersucht und Stolz |
| 6. Der Neugierige | 16. Die liebe Farbe |
| 7. Ungeduld | 17. Die böse Farbe |
| 8. Morgengruß | 18. Trockne Blumen |
| 9. Des Müllers Blumen | 19. Der Müller und der Bach |
| 10. Tränenregen | 20. Des Baches Wiegenlied |

1. Gleich eingangs wird klar, woher der Müllersbursche kommt und wohin es ihn zieht: aus der Ferne - in die Ferne, sehnsüchtig, unruhig, unstet. Darin ist er sich mit dem Stubenhocker Schubert einig, der oft draußen in der Natur die bedrückende Enge Wiens zu vergessen suchte. Der Bursche pfeift auf die Gesellschaft und ist frei.

2. Der reine Tor schreitet in die Welt, die Nixen des Baches singen dazu, er ist wohlgemut und neugierig. Das Leben liegt voll unheimlicher Verheißung vor ihm, wie er erfreut und fast verwundert registriert.

3. Ein Mühle taucht zwischen den Bäumen auf, der Bursche ist wie vom Donner gerührt. Keine Mühle wie alle anderen Mühlen, sondern eine, die magisch auf ihn wartet und seine Bestimmung zu sein scheint.

4. Und wirklich, hier wohnt die Lösung auf alle Rätselfragen des Lebens: Es ist die junge Müllers-tochter, der unser Held auf den ersten Blick verfällt. Innig dankt er dem Bache, dass er ihn zu ihr geführt hat.

5. Aber ach - es läuft nicht wie erwartet für unseren siegessicheren Helden. Er kann sich bei der Arbeit anstrengen wie er will, die Müllerin würdigt ihn keines Blickes.

6. Ja oder nein? Liebt sie mich oder liebt sie mich nicht? Das ist für den Burschen zur überlebens-wichtigen Frage geworden, auf die er sich vom Bach in hoffend-bangen Fragen eine Antwort er-hofft.

7. Er will es wissen, sie soll sein sein, mit aller Macht, mit allen Mitteln, alles ist recht, um dieses Ziel zu erreichen. Und wenn man es sich nur fest genug einredet, kann man auch für Momente daran glauben.

8. Zartes Ständchen unterm Fenster der Angebeteten. Liebevoll, von Zweifeln durchsetzt.

9. Der Bursche hat sich angefreundet mit der Situation, dass er die Unberührbare nur anhimmeln darf. Er ist froh, überhaupt in ihrer Nähe zu sein und singt einen Minnesang auf seine „Hohe Frau-we“.

10. Der Müller und sein Mädchen sitzen zusammen am Bach. Richtig „traulich“, wie der Müller pro-klamiert, ist die Stimmung jedoch nicht. Zwischen den beiden herrscht Stillstand. Sie lässt ihn kühl im Regen stehen. Einzig der Bach fließt, Tiefe verheißend, ungerührt wie immer.

11. Der Bursche besingt seine Liebe zur Müllerin in lautem, hellem Triumph, obwohl die Müllerin ihn nicht liebt. Innen und Außen sind in zwei Welten zerfallen.

12. Der Müllersbursche befragt sich selbst, findet Selbstverrat und Leere, sucht Trost in der Erinnerung an das, was er verloren hat: seine Musik und die Liebe. Halb hoffend, halb fürchtend hält er sich daran fest, dass beides vielleicht wiederkehren wird.

13. Grün und Weiß sind zwei Farben, die für die Liebenden unterschiedliche Bedeutungen haben: Weiß ist der Mehlstaub, er bedeutet Sicherheit und die Zugehörigkeit zum Haushalt des Meisters. Weiß ist aber auch die Farbe der langweiligen Gewöhnlichkeit, die der Geselle und die Müllerin verabscheuen. Grün ist die Sehnsucht des Burschen nach der Ferne und die Hoffnung auf die Nähe der Geliebten. Der dem innewohnende Widerspruch fällt ihm nicht auf und wird ihm das Genick brechen. Für die Müllerin, die Scheinheilige, hat Grün freilich eine ganz andere Bedeutung.

14. Grün ist die Farbe des Jägers, der viril in sein Jagdhorn stößt, was die Müllerin aus dem Häuschen bringt und den Müllersburschen blass aussehen lässt.

15. Der Jäger hat dem Burschen den Schneid abgekauft. Der Bursche erkennt, dass er den Kampf um die Müllerin verloren hat.

16. Der Müllersbursche ist wie vor den Kopf geschlagen und wiederholt den Satz „Mein Schatz hat's Grün so gern“ wieder und wieder, unfähig zu verstehen. Er nimmt kaum wahr, dass ihm dieses monotone Mantra zum Totenglöcklein wird.

17. Weg, nur weg von der garstigen Müllerin und der zerbrochenen Liebe will der Müllersbursche, hinaus ins Weite. Doch der Ausgang ist verstellt: überall nur Grün, wohin er auch schaut. Das bewährte Rezept weiterzuziehen, das bislang sein Lebensmotto war, versagt. Er sieht, dass ihn dieses ungelöste Problem überall verfolgen wird, was einen Ortswechsel sinnlos macht.

18. Der Müller und der Tod. Dürre, Trauermarsch, trotzige Todeslust.

19. Schmerz wird zum Trost. Hier ist der Meister Schubert ganz bei sich.

20. Der Bach nimmt den Müller und sein Leid auf. Überirdisch schön entfaltet sich die ewige Natur.

Text: Ulrich Bildstein